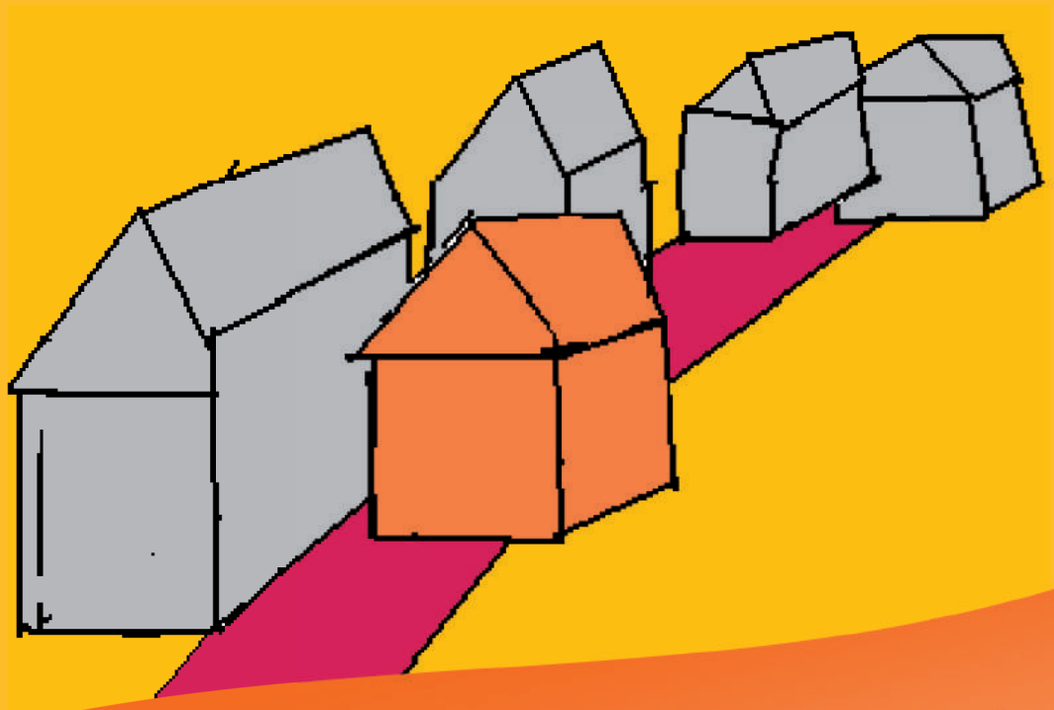
Rückblick

auf 2017



Frauenhaus Warendorf

Lesehinweis:
Lange haben wir den Relaunch unserer Internetseite angekündigt - 2017 war es dann endlich soweit:
Unsere Homepage hat ein neues Outfit bekommen und hält Sie nun über unsere Arbeit auf dem Laufenden: www.frauenhaus-warendorf.de

Rückblick 2017

Seite Inhalt

4	An erster Stelle...	steht ein Dank
4	Das waren Hits...	2017
6	Neues aus dem Team:	So sieht unsere Personalsituation aktuell aus
8	Nachruf	Mitbegründerin Annette Schücking-Homeyer
9	Statistik:	Trends 2017
10	Notizen...	zu einer Vorsprache beim Bundesamt für Migration in Düsseldorf
12	Zur Ratifizierung der Istanbul-Konvention:	Wir fordern konsequente Umsetzung!
14	Aus dem Kinderbereich:	25 Jahre Frauenhaus
15	Die Zeiten für...	Feuerwehrmann/frau oder Lokomotivführer/in sind vorbei…
16	Rettungsring e.V.:	Förderverein des Frauenhauses
18	Frauen haben MUM(m):	Unser Gruppenangebot für ehemalige und aktuelle Bewohnerinnen
19	Dat olle Hus -	ein bunter Flickenteppich
20	Das Frauenhaus backt aus Liebe*:	Zweierlei armenischer Obstkuchen
21	Ein Dankeschön...	an unsere Dienstleister
22	Frauenhaus-Shop:	Was wir anbieten und gebrauchen können
23	Letzte Seite, letzte Worte:	Beratung & Betreuung - bei uns auch für Mitarbeiterinnen

* angelehnt an unser Kochbuch „Manchmal koche ich vor Wut“ - mehr dazu im Frauenhaus-Shop!

Impressum:
Frauenhaus Warendorf, Postfach 110326, 48205 Warendorf, Fon 0 25 81/7 80 18, Fax 0 25 81/63 31 02, info@frauenhaus-warendorf.de

Datenhandling und Druckkoordination:
Satz- & Werbestudio Druckidee, Raiffeisenstraße 22, 48231 Warendorf-Hoetmar, info@druckidee.de

Das gehört wie immer an die erste Stelle:

Unser mittlerweile ausgezogener „Büroarbeiter“ (10 Jahre) hat uns auch in diesem Jahr fleißig unterstützt:

Hier ist er wieder: der Rückblick
mit vielen Informationen aus dem Frauenhaus Warendorf
für alle Leute, die das interessiert oder die sich für das Frauenhaus einsetzen
oder die Geld und Sachen spenden oder unsere Wundertüten kaufen

Danke für Ihre Unterstuzung
von den Mitarbeiterinnen, Bewohnerinnen und Kindern aus dem Frauenhaus.

Das waren HITS 2017

• Im letzten Rückblick hatten wir über die große Aktion berichtet, die den LandtagskandidatInnen und Abgeordneten an jedem Dienstag Post aus einem der 26 Frauenhäuser in NRW bescherte, und Ihnen unseren Brief aus Warendorf vorgestellt (zum Nachlesen s. Homepage). Pünktlich zur Wahl wurde die Aktion mit der gebündelten Ausgabe aller Briefe im Landtag beendet. Es kann also nicht an mangelnder Information liegen, wenn es auch in dieser Legislaturperiode mit der zwingend notwendigen und durchgreifenden Verbesserung der Finanzierung nicht klappt… Im Moment laufen zahlreiche Gespräche dazu mit der neuen Regierung - wir berichten weiter. Wie unsere Kreis-Warendorf-Abgeordneten dazu stehen, sagten sie uns persönlich bei unserem „Frauenpolitischen Frühstück“ im März (s. S. 16)

• Zum 60. Jubiläum der Bundeswehrsportschule gab die Big Band der Bundeswehr ein großes Open-Air-Konzert auf dem Lohwall. Bürgermeister Axel Linke hatte die Schirmherrschaft übernommen und als Begünstigte die Aktion „Kleiner Prinz“ und den Verein „Frauen helfen Frauen“ vorgeschlagen. Die Benefizaktion erbrachte 7400€! Herzlichen Dank allen Beteiligten und allen, die ihren freiwilligen Eintritt in die angebotenen Spendendosen warfen.

• Wie in den Vorjahren unterstützte uns die katholische Laurentiusgemeinde sehr großzügig! Danke auch an die Marienstiftung und immer wieder an Kirchengemeinden oder kirchliche Vereine, die uns Kollekten oder Veranstaltungserlöse zukommen lassen.

• Nicht verraten wollte Pfarrer Behring, wieviel die freiwilligen HelferInnen beim Fettmarktcafé im Martin-Luther-Haus eingenommen hatten: Die Überraschung war dann perfekt, als wir bei der Spendenübergabe 612 € überreicht bekamen.

• Noch eine Überraschung: Die Stadt Warendorf hatte seit vielen Jahren einen freiwilligen Zuschuss für die Arbeit des Frauenhauses in Höhe von 3.000€ gewährt. In diesem Jahr wurde

auf Antrag der FWG diskutiert, diese Summe auf 10.000€ zu erhöhen. Da der Zuschuss seit Jahren gleichgeblieben war, einigten sich alle Fraktionen schließlich auf die Gewährung von 5.000 €. Wir freuen uns sehr über die Aufstockung, aber besonders über die Wertschätzung des Frauenhauses!

• Beim Grafen Westerholt erbrachten die Aktionen rund um den Tannenbaumverkauf eine stattliche Summe, die dem Frauenhaus gespendet wurde.

• Wir hatten pünktlich zum Fest ein Weihnachtsbaby im Frauenhaus - bewegende Zeitungsartikel dazu, die gleichzeitig zum Gerührtsein, Nachdenken, Aufregen, und auf jeden Fall zur Diskussion anregen, lesen Sie auf unserer Homepage unter Aktuelles.

• Der größte Dank geht an die vielen BürgerInnen, die liebevoll verpackte Weihnachtsgeschenke für Frauen und Kinder bringen; unsere Wundertüten mit ihren Firmenpräsenten füllen; uns anschreiben; anrufen, wenn sie eine Wohnung zu vermieten haben; unsere Veranstaltungen besuchen; uns kostenlos als Referentinnen oder Dolmetscherinnen unterstützen; für die vielen kleinen und großen Geldspenden u.v.m.

• Viele unserer Feuerlöscher mussten trotz regelmäßiger Wartung im letzten Jahr ausgetauscht werden. Die Firma Schnecking spendete uns daher neue Geräte, die den neuesten Normen gerecht werden und so den Brandschutz auch für die kommenden Jahre sicherstellen.

• Auch wollen wir unseren Dank an folgende SpenderInnen richten: Lions Club Ostbevern, Kolpingsfamilie Warendorf, Schützenfest Vohren, Rotarier Warendorf, Firma Fleischwaren Hartmann aus Milte, sowie Fliesen + Platten aus Warendorf.

• Ach ja, das noch: Bisher waren wir ein Frauenhaus für Frauen, die mal (unfreiwillig) in Ruhe unpluggen, oder einen Earth Day abhalten und weder gern telefonieren noch Internet haben wollten - die Zeiten sind vorbei: Dank Freifunk sind wir medial voll im 21. Jahrhundert angekommen.

Neues aus dem Team: So sieht die Personalsituation aktuell aus

Im vergangenen Jahr gab es das Team betreffend gleich zwei erfreuliche Ereignisse: Kollegin Lisa Westerwalbesloh feierte 25 Jahre im Kinderbereich (mehr dazu auf Seite 14) und Ulrike Greßhake vervollständigte das Team wieder nach ihrer Familienpause.
Während der Kinderphase sorgte Ulrike als Hausmeisterin weiterhin für Ordnung im Haus und ist nun seit Oktober wieder in der Beratung und Betreuung der Frauen tätig. Im Folgenden beschreibt sie, wie sie ihren „Wiedereinstieg“ erlebt hat:

Ich wurde von meiner Kollegin gefragt, ob ich für den Rückblick etwas über meinen Wiedereinstieg schreiben wolle. Da habe ich zunächst gedacht, da gibt es doch wenig drüber zu berichten. Doch nach kurzem Überlegen fiel mir schon vieles ein, was auch Sie als LeserInnen interessieren könnte.

Wiedereinstieg ist in den Medien und in der Politik immer wieder Thema. Insbesondere heute, wo viel über Renten gesprochen wird und Frauen in Zukunft unter die Armutsgrenze fallen werden bei Renteneintritt, da sie oftmals in ihrem Leben „nur“ Teilzeit gearbeitet haben. Dies ist insofern für junge Mütter ein ganz brisantes Thema. Viele Mütter würden gerne länger für ihre Kinder zu Hause bleiben, doch frau kann es sich nicht mehr leisten. Wenn nicht beide Elternteile arbeiten gehen, kommt nicht genug Geld für die Familie rein und wenn man an seine Zukunft denken möchte, wird eben auch nicht ausreichend in die Rentenkasse eingezahlt.

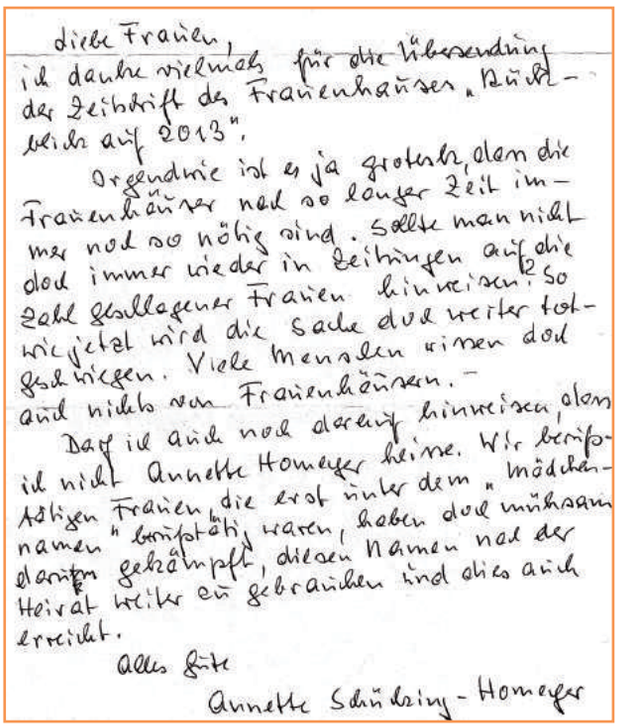
Doch was ist/bedeutet Teilzeitarbeiten für eine zweifache Mutter?
Schon im Vorfeld vor dem Einstieg muss so einiges bedacht, besprochen und geplant werden. Nicht nur, dass für die Kinder eine adäquate Unterbringung/Versorgung gesucht werden muss (in den meisten Fällen ein Kita-Platz), sondern auch die Arbeitszeiten müssen an das Betreuungsmodell angepasst werden. Es muss geschaut werden, ob dies im Team machbar und auch vom Arbeitsinhalt umsetzbar ist, sodass alle Seiten auch vom Wiedereinstieg profitieren. Kurzum es muss viel organisiert werden. Bei Arbeitsbeginn musste ich mich erstmal an die neuen Abläufe/Alltagsstrukturen gewöhnen. Morgens frühzeitig die Kinder fertig machen, zur Kita bringen, zur Arbeit fahren, sich bei der Arbeit mit den teils neuen Aufgaben vertraut machen, nach der Arbeit die Kinder abholen, Haushalt führen, Termine wahrnehmen und dazwischen auch noch Zeit mit den Kindern verbringen (spielen und so).

Mein Wiedereinstieg als Sozialarbeiterin im Frauenhaus.
War ich denn jemals raus? So lange war ich doch auch nicht weg. Schließlich habe ich bei beiden Kindern ja nach jeweils einjähriger Erziehungszeit immerhin auf 450€-Basis hier weitergearbeitet und war immer ein bis zweimal die Woche im Haus. Und doch ist es etwas anderes, wenn frau plötzlich die ganze Woche arbeiten geht und sich ja auch noch um die Familie kümmert. Im Team bedeutet es, sich wieder in die Arbeitsabläufe einzufügen, sich (wieder) mit den Themen auseinanderzusetzen, die für das Frauenhaus relevant sind, zum Beispiel Flüchtlingspolitik/-recht, ALG II und I-Regelungen, Anträge jeglicher Art und und und. Da raucht einer schon mal der Kopf. Des Weiteren musste ich auch wieder meinen Platz im Team finden. Was sind meine Aufgaben, wer macht das „andere“? Welche ist wann im Dienst? Vieles hat sich in den letzten fünf Jahren verändert. Sich neu orientieren. Frauenhausarbeit ist halt im ständigen Wandel. Immer muss frau sich auf neue Regelungen etc. einstellen.

Neben dem Jubiläum der einen und der Rückkehr der anderen Kollegin durften wir uns auch über die Mithilfe von zwei Praktikantinnen freuen, die in diesem Jahr unsere Arbeit unterstützt haben. Eileen Geppert und Denise Hälker führten Sprachkurse für Frauen mit geringen Deutschkenntnissen durch, übernahmen verantwortungsvoll Betreuungszeiten für Kinder und begleiteten Familien zu Terminen etc. - zusammengefasst: Sie haben hier, wo alle Kolleginnen immer unter Zeitdruck stehen, ihre Zeit geschenkt (teilweise über die Zeit des Praktikums hinaus) und somit einen wertvollen Beitrag zur Unterstützung der Frauen und Kinder geleistet, die im Frauenhaus im vergangenen Jahr Schutz gesucht haben. Auch Melanie Darga, Praktikantin aus dem Jahr zuvor, half bei Veranstaltungen des Fördervereins mit - hier jonglierend bei Krach am Bach.

Nachruf

Im Dezember verstarb unsere Vereinsmitgründerin und langjährige Unterstützerin Annette Schücking-Homeyer im Alter von 97 Jahren.
Annette Schücking-Homeyer wuchs zunächst in Dortmund auf. Als die Nationalsozialisten ihrem Vater, einem Anwalt, Berufsverbot erteilten, zog die Familie nach Sassenberg auf den Familienhof um. Annette Schücking-Homeyer studierte Jura, obwohl Frauen unter dem nationalsozialistischen Regime nicht als Richterinnen oder Anwältinnen arbeiten durften. Als junge Frau ging sie als Hilfsschwester an die Ostfront, ihre Erlebnisse dort hat sie in vielen Publikationen veröffentlicht. Nach dem Krieg arbeitete sie als eine der ersten Frauen als Richterin am Strafgericht, später am Sozialgericht. Auch nach der Geburt ihrer beiden Kinder blieb sie berufstätig, eine Ausnahme in den fünfziger Jahren. Sie war Mitbegründerin des deutschen Juristinnenbundes. Als die von ihrer Schwester Sybille Schücking-Helfferich gegründete Zufluchtswohnung für misshandelte Frauen nicht mehr ausreichte und öffentliche Mittel nicht zur Verfügung standen, unterstützte sie den Verein „Frauen helfen Frauen“ mit eigenem Kapital und ermöglichte so den Kauf des Frauenhauses; das seither in Betrieb ist und sich längst im Besitz des Vereins befindet.
Auf ihre Initiative hin, die sie, auch mit ihrer Schwester Sybille Schücking-Helfferich, unermüdlich vorantrieb, wurde 1997 die sogenannte „häusliche Gewalt“ von einer rechtlichen Privatangelegenheit in den Status des Offizialdeliktes erhoben und damit in die staatliche Strafverfolgung aufgenommen. Einige Jahre später mündete der damalige Erlass in das heutige Gewaltschutzgesetz.
Annette Schücking-Homeyer hat unser Frauenhaus bis zu ihrem Tod unterstützt. Besonders in Erinnerung sind uns die vielen Briefe, in denen sie uns mahnte, für die Frauenrechte zu kämpfen und nicht nachzulassen, es sei noch längst nicht alles erreicht. Oft schickte sie uns auch Zeitungsartikel mit Nachrichten, die sie besonders aufgebracht hatten, und wo sie unseren Einspruch oder Einsatz gefordert sah.
Unsere Einrichtung hat beiden Schücking-Schwestern sehr viel zu verdanken. Sie haben das Frauenhaus auf den Weg gebracht, ihm Mittel verschafft, um Finanzierung, politische Akzeptanz und Verbesserung der gesetzlichen Bedingungen für Frauen gekämpft. Persönlich haben sie uns mit ihrer Courage vorgelebt, was Frauen erreichen können, und damit den „Spirit“ unseres Hauses geprägt. Wir werden beide nicht vergessen.



Liebe Frauen,
ich danke vielmals für die Übersendung der Zeitschrift des Frauenhäuser „Bürgerlich auf 2013“.
Irgendwie ist es ja grotesk, dass die Frauenhäuser nach so langer Zeit immer noch so nötig sind. Sollte man nicht doch immer wieder in Zeitungen auf die Zahl geschlagener Frauen hinweisen? So wie jetzt wird die Sache doch weiter totgeschwiegen. Viele Menschen wissen doch auch nichts von Frauenhäusern.
Darf ich auch noch darauf hinweisen, dass ich nicht Annette Homeyer heisse. Wir berufstätigen Frauen, die erst unter dem „Mädchennamen“ berufstätig waren, haben doch mühsam dafür gekämpft, diesen Namen nach der Heirat weiter zu gebrauchen und dies auch erreicht.
Alles Gute
Annette Schücking-Homeyer

Zum Weiterlesen z.B.:

- TAZ-Artikel vom 25.11.2004: Frau Richterin wird Rechtlerin
- Julia Paulus / Marion Röwekamp (Hrsg.): Eine Soldatenheimschwester an der Ostfront. Briefwechsel von Annette Schücking mit ihrer Familie (1941-1943). Schöningh Verlag, Münster 2015. ISBN 978-3-506-78151-2

Statistik: Zahlen und Trends 2017

Das Frauenhaus Warendorf besteht seit 1979, zunächst als Wohnung, 1980 erfolgte der Bezug des jetzigen Hauses. Bis jetzt sind 2261 Frauen und 2679 Kinder aufgenommen worden, wir steuern also auf 5.000 Personen und unseren 40. Geburtstag zu.

2017 haben 69 Frauen mit 65 Kindern bei uns gewohnt. Die Gesamtpersonenzahl von 134 entspricht dem Mittelwert der vergangenen Jahre, wobei die Zahl der aufgenommenen Frauen höher ist als in den Vorjahren (Mittelwert 58).

Mit 5980 Übernachtungen war das Frauenhaus sehr hoch ausgelastet: Leider Pech für uns, dass der gewährte Sachkostenzuschuss des Landes nach Personenzahl gestaffelt ist und wir bei 6.000 Übernachtungen mehr Geld bekommen hätten.

Ca. 1/3 der Frauen gelang der Übergang in eine eigene Wohnung, ein weiteres Drittel fand andere Unterbringungsmöglichkeiten bei FreundInnen, in der Familie oder in anderen Einrichtungen. Ein Drittel kehrte mit der Option zurück, dass eine Stabilisierung der häuslichen Situation möglich wäre.

Fast alle Frauen, die in eigene Wohnungen zogen, waren drei Monate und länger im Frauenhaus. Auch andere Statistiken bestätigen, dass die Wahrscheinlichkeit für eine Stabilisierung und Neuorientierung mit zunehmender Aufenthaltsdauer steigt (s. Becker-Studie 2013*).

Leider ist immer noch die Aufenthaltsdauer auch von Genehmigungen der Behörden abhängig, z.B. bei Wohnsitzauflagen unserer migrantischen Frauen, die ihren Wohnort nicht frei wählen dürfen, aber aus Schutzgründen auch nicht in den Herkunftsort zurückkehren können. In sehr vielen Fällen ist auch die Suche nach einer geeigneten = bezahlbaren Wohnung langwierig und mühsam.

In Spitzenzeiten war das Haus voll belegt, und wir mussten immer wieder Anfragen ablehnen. Das ist besonders schlimm, wenn wir in unserer Datenbank sehen können, dass alle Frauenhäuser in NRW „rote Ampeln“, d.h. kein Platz frei, anzeigen. Frauen müssen dann oft lange suchen und den Radius immer größer ziehen, bis sie endlich einen Platz finden. Wenn er weit entfernt ist, steigt die Schwierigkeit, aus der Notsituation der Flucht heraus eine Fahrtmöglichkeit zu finden, das Fahrgeld zu haben, und sich ggf. mit Gepäck und Kleinkindern auf den Weg zu machen.

*

2017 kamen unsere 69 Bewohnerinnen mit ihren Kindern aus 23 Ländern - was das Leben in der Gemeinschaft sehr bunt macht:

Borschtsch trifft Falafel trifft Bratkartoffeln - kurdische Jesidin trifft syrische Muslima trifft polnische Katholikin - studierte Russin trifft kosovarische Frau, die nie die Schule besucht hat, trifft deutsche Sekretärin trifft afrikanische Bürgerkriegsgeflüchtete… Wenn die Mächtigen dieser Welt mal wieder Lust haben, an den Raketenknöpfen zu spielen, könnten sie besser zum Hospitieren herkommen und lernen, sich bei aller kulturellen, wirtschaftlichen und religiösen Verschiedenheit kennenzulernen, zu respektieren und mit den knappen Ressourcen gut zurecht zu kommen!

Notizen zu einer Vorsprache beim Bundesamt für Migration in Düsseldorf

Den nachstehenden Brief verschickten wir an den Innenminister Herrn de Maizière, die Bundesbeauftragte für Migration Frau Özoguz und die Präsidentin des Bundesamtes für Migration Frau Cordt.

(Anrede, namentliche Vorstellung), ich bin Mitarbeiterin eines Frauenhauses. Ich habe eine geflüchtete Frau und ihre Kinder, die ich im Rahmen meiner beruflichen Tätigkeit betreue, zu einem Termin ins Bundesamt für Migration nach Düsseldorf begleitet, und möchte kurz meine Eindrücke von diesem Behördengang darstellen.

Mit dem gehörigen Respekt erschienen wir bereits eine halbe Stunde vor dem anberaumten Termin um 10:00. Die Anmeldung prüfte nur das Einladungsschreiben, weitere Kontrollen oder Nachfragen fanden nicht statt.
Wir wurden in den dritten Stock verwiesen. Oben schickten uns Mitarbeiter der Anmeldung in den Wartebereich, zwei große ineinander übergehende Räume, in denen zur Zeit unserer Ankunft bereits ca. 100 Personen warteten. Im Eingangsbereich dazu standen die Toilettentüren (wenig) einladend offen. Beide Kinder mussten dringend: Die Dreijährige ging erst gar nicht mit hinein, die Siebenjährige fing an zu weinen und sagte: „Es stinkt so und es ist so dreckig, ich kann hier nicht!“ - was sie im Folgenden durchhielt. Der Toilettenraum für Damen bestand aus zwei Kabinen, eine mit Sitz- eine mit Steh-WC. Der Verschmutzungsgrad war angesichts der noch so frühen Zeit erstaunlich - ein Schelm, der sich fragt, ob überhaupt, und wann zuletzt, gereinigt wurde.
Im Wartebereich waren vereinzelt Tische an die Wände gerückt, ansonsten Holzstühle, teilweise mit sehr schmutzigen Stoffbezügen. Es war extrem stickig.
Eine (deutsche) Frau versuchte schließlich, jemanden zu finden, um ein Fenster zu öffnen. Es gab leider keine Ansprechpartner, lediglich die Security, die mit dieser Frage überfordert war, zunächst eine Genehmigung einholen und dann jemanden finden musste, der die Fenster aufschloss (aber die Situation ist doch täglich gleich, oder nicht?)
Erfolglos war dementsprechend erst recht, jemanden zur Beantwortung irgendeiner das eigene Anliegen betreffenden Frage zu finden. Nach 1,5 Std. Wartezeit ab Termin gelang es mir, mich nach unserem voraussichtlichen An-der–Reihe sein zu erkundigen und erhielt zur Antwort: „Wenn Sie einen Termin um zehn haben, heißt das noch lange nicht, dass Sie um zehn dran sind. Sie haben nur ab dann hier zu sein!“
Eine Dame, die ebenfalls einen Flüchtling begleitete, erzählte mir, sie sei letztens mit diesem aus Baden-Württemberg angereist und habe den Tag über dort gewartet. Am Spätnachmittag habe man ihr mitgeteilt, jetzt habe der Dolmetscher Feierabend; es werde ein neuer Termin mitgeteilt. Ihre Fahrzeit betrug vier Stunden für einen Weg.
Die migrantischen Leute wurden nach meiner mehrmaligen Beobachtung von den Angestellten grob und unhöflich angeherrscht, z.B. weil sie im Weg standen, was sich in der Enge kaum vermeiden lässt.
Ab und zu kam jemand durch und rief einen Namen aus, der im Stimmengewirr kaum zu verstehen war. Ein Mitarbeiter wandte sich nach zweimaligem Rufen achselzuckend zum Gehen und sagte: „dann nicht..“, woraufhin eine Dame ihm vorschlug, vielleicht sei der Gerufene ja nur kurz zur Toilette…
Nach knapp drei Stunden erschien jemand und ließ die von mir betreute Frau im Warteraum etwas unterschreiben. Den Inhalt habe ich ihr erklärt, der Mitarbeiter machte keinerlei Anstalten, über die Anweisung zur Unterschrift hinaus noch etwas zum Inhalt zu äußern. Anschließend wurden in einem überfüllten und chaotischen Büroraum Fotos der Kinder angefertigt, gleichzeitig auch Fotos anderer Personen, gleichzeitig im Raum wurden andere Personen offenbar befragt.
Warum die betreffende Frau nicht bei der Ausländerbehörde unseres Kreises ihre Unterschrift leisten und die Fotos hätte einreichen können, hat sich mir nicht erschlossen. So war es ein Arbeitstag für mich, viel Umstand für alle Beteiligten, jede Menge Fahrtkosten, die sie von ihren Asylbewerberleistungen bezahlen muss.

Schlimmer jedoch ist mein Eindruck, wie wir mit den Migrantinnen und Migranten umgehen.

In keiner deutschen Behörde, in der deutsche Menschen ihre Angelegenheiten erledigen, habe ich jemals solche Zustände angetroffen. In der ganzen Zeit unseres Wartens habe ich übrigens keine ausländische Person gehört, die sich beschwert hätte (niemand möchte seinen fragilen Status gefährden). Allerdings waren die wenigen begleitenden Deutschen - wie ich - ziemlich schockiert, fassungslos und auch beschämt, was für eine Bewertung von Menschen wir damit vornehmen.

Auch wenn die Zahl der geflüchteten Menschen die Infrastruktur in hohem Maße fordert, kann das keine Rechtfertigung für die beschriebenen Zustände sein. Im Herbst 2015 wären sie damit erklärbar gewesen, jetzt nicht mehr.

Ich möchte hiermit an Sie appellieren, umgehend für Bedingungen zu sorgen, die unseren Vorstellungen von einem respektvollen und angemessenen behördlichen Umgang mit den Bürgerinnen und Bürgern entsprechen - allen, ob sie in unserem Land wohnen oder hier Zuflucht suchen.

Über eine Antwort würde ich mich freuen.

(Mitarbeiterin), Frauenhaus Warendorf

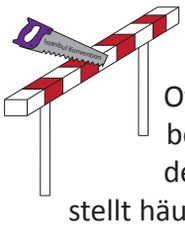
Zu unserer wirklichen Freude haben alle drei angeschriebenen Stellen auf dieses Schreiben reagiert.
In der ausführlichen Antwort des Bundesamtes wurde berichtet, es sei ein zusätzliches Reinigungsintervall eingerichtet worden. Der größte Teil der Bestuhlung sei inzwischen gegen ungepolsterte und abwischbare Stühle ausgetauscht worden. Die Fensteröffnung sei aus Sicherheitsgründen nur eingeschränkt möglich, allerdings solle regelmäßig gelüftet werden. Die Überforderung der Sicherheitsmitarbeiter sei darauf zurückzuführen, dass es sich um durchweg neu eingesetzte Mitarbeiter handelte. Aufgrund der sehr hohen Zahl von Anhörungen käme es zu Engpässen und Zeitverzögerungen, auch sei eine genaue Zeitplanung schwer realisierbar. Es wurde das Bedauern ausgedrückt, dass wir so negative Eindrücke sammeln mussten und um Entschuldigung gebeten.
Frau Özoguz und Herr de Maizière berichteten in ihren Antwortschreiben, dass sie sich mit dem Bundesamt diesbezgl. in Verbindung gesetzt hätten und verwiesen auf dessen Stellungnahme. Beide versicherten, man bemühe sich, Missstände zu vermeiden und nähme gern weitere Hinweise entgegen.
Wir sind überrascht und dankbar, dass unsere Beschwerde so ernstgenommen wurde und offenbar zu Umsetzungen geführt hat. Das ist gelebte Demokratie, finden wir. Gern geben wir die Anregung und Ermutigung der angeschriebenen Verantwortlichen weiter, sich direkt dorthin zu wenden, wenn es Fragen oder beobachtete Missstände gibt.

Zur Ratifizierung der Istanbul-Konvention: Wir fordern konsequente Umsetzung!

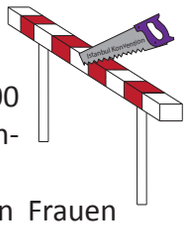
Gut sechs Jahre nach der Unterzeichung wurde am 12.10.2017 das ‚Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt' ratifiziert und tritt Anfang Februar 2018 in Kraft. Der völkerrechtliche Vertrag betont den Schutz von Frauen und Kindern vor Gewalt als Pflichtaufgabe des Staates und sieht daher konsequente Maßnahmen zur Bekämpfung der Gewalt gegen Frauen vor: Prävention, Schutz und Unterstützung gewaltbetroffener Frauen sowie ihrer Kinder, verbesserte Gesetzgebung und Strafverfolgung, systematische Überwachung und Forschung. Denn auch rund 40 Jahre nach Einrichtung der ersten Frauenhäuser in Deutschland ist die Gewalt gegen Frauen noch immer nicht beendet worden: 2016 wurden mehr als 104.000 Frauen Opfer häuslicher Gewalt. Allein in NRW gab es 2016 28.227 Einsätze aus genau diesem Grund. In den sechs Jahren seit der Unterzeichung der Konvention (2011-2017) sind in Deutschland 838 Frauen von (Ex-)Partnern umgebracht worden. Diese Zahlen zeigen eindrücklich, dass es Deutschland bisher an einem wirksamen Handlungskonzept zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Kindern mangelt.

Daher fordern wir mit unseren Vetretungen auf Landes- und Bundesebene (LAG Autonomer Frauenhäuser NRW & Zentrale Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser) die zeitnahe und konsequente Umsetzung der Istanbul-Konvention!

Artikel 23: Schutzunterkünfte
Die Vertragsparteien treffen die erforderlichen gesetzgeberischen oder sonstigen Maßhnahmen, um die Einrichtung von geeigneten, leicht zugänglichen Schutzunterkünften in ausreichender Zahl zu ermöglichen, um Opfern, insbesondere Frauen und ihren Kindern, eine sichere Unterkunft zur Verfügung zu stellen und aktiv auf Opfer zuzugehen.



Schneller, sicherer, bedarfsgerechter und unbürokratischer Zugang:
Oft haben wir schon Episoden der Herbergssuche in den Rückblicken geschildert. Doch nicht nur die Anreise an sich stellt häufig ein großes Hindernis für gewaltbetroffene Frauen dar: Als Studentin, Auszubildende, Schülerin, Frau mit eigenem Einkommen/Vermögen, geflüchtete Frau, EU-Bürgerin, Diplomatenfrau / UN-Mitarbeiterin, Frau mit prekärem Aufenthaltsstatus/Residenzpflicht/Wohnsitzauflage, Frau mit Behinderung/Psychiatrieerfahrung, Frau mit älteren Söhnen, suchtmittelabhängige Frau oder eben Frau mit Haustieren ist der Zugang zu Schutz und Unterstützung oft schier unmöglich. Die einzelfallabhängige Tagessatzfinanzierung der meisten Frauenhäuser, gegen die wir schon oft demonstrierten, wälzt zudem die Verantwortung des Staates für Schutz vor Gewalt und somit die Finanzierung von Schutzeinrichtungen auf die Frauen ab. Die erschreckende Folge: Frauen verbleiben im Zweifelsfall aus Angst vor den Kosten beim Gewalttäter und zahlen viel zu häufig mit ihrem Leben.



Ausreichende Anzahl an Plätzen:
Die Konvention sieht ein Frauenhauszimmer (Familiy Place) pro 10.000 Einwohner*innen vor. 8.267 Familienzimmer in Frauenhäusern wären in Deutschland also für den Schutz von Frauen und Kindern vorgesehen. Verglichen mit den tatsächlichen Zahlen fehlen also rund 3.180 Zimmer! Runtergerechnet auf NRW fehlen somit ca. 360 Zimmer. Die Frauenhäuser im Kreis Warendorf bieten statistisch gesehen ausreichend Plätze für vor häuslicher Gewalt flüchtende Frauen und ihre Kinder. Allerdings gibt es auch in unserem Haus durch die Nähe zu Münster und die Aufnahmemöglichkeit von Haustieren (eins der wenigen Häuser in Deutschland) häufig mehr Anfragen als Plätze. In anderen Regionen in Deutschland gibt es noch mehr Probleme mit dem flächendeckenden Angebot von Schutzräumen: 125 Landkreise bzw. kreisfreie Städte in Deutschland haben gar kein Frauenhaus. In Ballungsgebieten ist die Lage aufgrund des Platzmangels oft besonders prekär: Frauen müssen teilweise viel weiter weg flüchten als notwendig.

Artikel 8: Finanzielle Mittel
Mit diesem Artikel soll eine Zuweisung der finanziellen und personellen Mittel gewährleistet werden, die sowohl den von den Behörden umgesetzten Aktivitäten als auch den Aktivitäten der betroffenen Nichtregierungsorganisationen und der Zivilgesellschaft angemessen ist. [...] Die Vertragsparteien sind also dazu verpflichtet, für von Nichtregierungsorganisationen und der Zivilgesellschaft durchgeführte Aktivitäten Finanz- und Personalressourcen zuzuweisen.

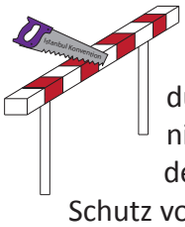
Pauschal, verlässlich & bedarfsgerecht: FH-Finanzierung auf gesetzlicher Grundlage:
Um wirklich allen Frauen unmittelbar Schutz bieten zu können, unabhängig von ihrer finanziellen oder aufenthaltsrechtlichen Situation etc., ist es wichtig, Frauenhäuser als überregionale Unterstützungseinrichtung anzuerkennen. Eine gesetzliche Regelung ist notwendig, um den gleichwertigen Zugang zu Schutz und Hilfe in Deutschland verbindlich zu regeln. Einzelfallunabhängig, also weg von dem Bild der Frau als Problemträgerin hin zu mehr Verantwortungsübernahme durch den Staat. Zudem musste die ursprüngliche Hoffnung, Gewalt gegen Frauen stoppen zu können, aufgegeben werden. Insofern ist eine immer wieder zeitlich befristete Förderung auf Projektbasis nicht mehr zeitgemäß.

Artikel 22: Spezialisierte Hilfsdienste
1 Die Vertragsparteien treffen die erforderlichen gesetzgeberischen oder sonstigen Maßnahmen, um in angemessener geographischer Verteilung spezialisierte Hilfsdienste für sofortige sowie kurz- und langfristige Hilfe für alle Opfer von in den Geltungsbereich dieses Übereinkommens fallenden Gewalttaten bereitzustellen oder für deren Bereitstellung zu sorgen.
2 Die Vertragsparteien stellen für alle Frauen, die Opfer von Gewalt wurden, und ihre Kinder spezialisierte Hilfsdienste bereit oder sorgen für deren Bereitstellung.

Schutz für alle Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind:
Um Gewalt gegen alle Frauen ernst zu nehmen, ist es wichtig:

- die Rechte von Migrantinnen, die von Gewalt betroffen sind, zu stärken, in dem eine Aussetzung des Ausweisungsverfahrens bei eheabhängigen Aufenthalt ermöglicht; die Aufenthaltsdauer verlängert; Gewalt gegen Frauen als Asylgrund anerkannt wird und Frauen nicht mehr in Länder abgeschoben werden dürfen, in denen ihr Leben aus unterschiedlichen Gründen gefährdet ist.
- Frauenhäuser barrierefrei zu gestalten: Bislang sind nur 5% der Frauenhäuser in Deutschland gut auf Frauen mit Behinderungen eingerichtet. Frauen mit Behinderungen sind jedoch viel häufiger von Gewalt betroffen. Öffentliche Gelder werden dringend benötigt, um Häuser zugänglicher zu gestalten.

Artikel 31: Sorgerecht, Besuchsrecht und Sicherheit
1 Die Vertragsparteien treffen die erforderlichen gesetzgeberischen oder sonstigen Maßnahmen, um sicherzustellen, dass in den Geltungsbereich dieses Übereinkommens fallende gewalttätige Vorfälle bei Entscheidungen über das Besuchs- und Sorgerecht betreffend Kinder berücksichtigt werden.
2 Die Vertragsparteien treffen die erforderlichen gesetzgeberischen oder sonstigen Maßnahmen, um sicherzustellen, dass die Ausübung des Besuchs- oder Sorgerechts nicht die Rechte und die Sicherheit des Opfers oder der Kinder gefährdet.



Schutz & Sicherheit von Frauen und Kindern hat Vorrang vor Rechten gewalttätiger Väter:
Mädchen und Jungen sind meist selbst Opfer der häuslichen Gewalt des Vaters und auch durch das Miterleben droht Kindeswohlgefährdung (**Artikel 26!**) - Vertrauen und Schutzbedürfnisse der Kinder sind oft erschüttert. Die Phase der Trennung ist besonders gefährlich, trotzdem wird von Umgangsaussetzung zu selten Gebrauch gemacht. Daher muss das Recht auf Schutz von Frauen und Kindern bei Umgangsstreitigkeiten etc. endlich angemessen bewertet werden.

Aus dem Kinderbereich: 25 Jahre Frauenhaus

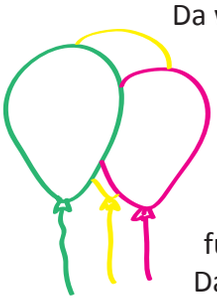
Uff, jetzt arbeite ich wirklich schon 25 Jahre hier...

Und ich habe noch „meine“ ersten Kinder hier vor Augen... an dieser Stelle winke ich euch mal fröhlich zu... und viele Kinder folgten. Und hier an dieser Stelle möchte ich mich bei euch (=die Kinder) ganz doll bedanken: Ich habe viel von Euch gelernt.

Da waren die Kinder, die sich ganz schnell hier eingelebt haben...
Da waren die Kinder, die traurig waren, dass sie alles (Freunde, Schule, Zuhause...) erst einmal verloren hatten...
Da waren die Kinder, die das erste Mal ein Zuhause bei uns gefunden hatten, wo Gewalt tabu war...
Da waren die Kinder, die zusammenzuckten, wenn nur eine Hand hoch ging...
Da waren die Kinder, die hier das erste Mal im Leben in einen Zoo gingen...
Da waren die Kinder, die schwimmen gelernt haben...
Da waren die Kinder, die hier geboren sind...

Da waren die Kinder, die hier ihre Einschulung hatten...
Da waren die Kinder, die sich beim Fußballspielen den Arm gebrochen haben...
Da waren die Kinder, die hier Fahrradfahren gelernt haben...
Da waren die Kinder, die hier das erste Mal ohne Angst von der erlebten Gewalt erzählt haben...
Da waren die Kinder, die das erste Mal mit uns in Urlaub fuhren...
Da waren die Kinder, die mich festgehalten haben beim Schlittschuhlaufen - danke ;-)

Da waren die Kinder, die hier in Warendorf eine Therapie angefangen haben, um mit dem Erlebten leben zu können...
Da waren die Kinder, die mit uns zum Karnevalsumzug gingen...
Da waren die Kinder, die hier laufen gelernt haben...
Da waren die Kinder, die heimlich auf dem verbotenen Dachboden ein Wohnzimmer gebaut haben (so richtig schön mit Tischdecke, Blumen und so)...
Da waren die Kinder, die ihren ersten Milchzahn verloren haben...
Da waren die Kinder, die erstmalig erlebten, dass ihnen zugehört wurde...



Da waren die Kinder, die mit mir die große Runde durch den Wald machten...
Da waren die Kinder, die mit mir morgens „Guten Morgen, guten Morgen“ gesungen haben...
Da waren die Kinder, die traurig waren, als sie auszogen...
Da waren die Kinder, die wieder mit ihrer Mutter zurückgingen...
Da waren die Kinder, die glücklich waren, weil sie endlich mit ihrer Mutter eine Wohnung gefunden haben...
Da waren die Kinder, die hier ihren Geburtstag gefeiert haben...

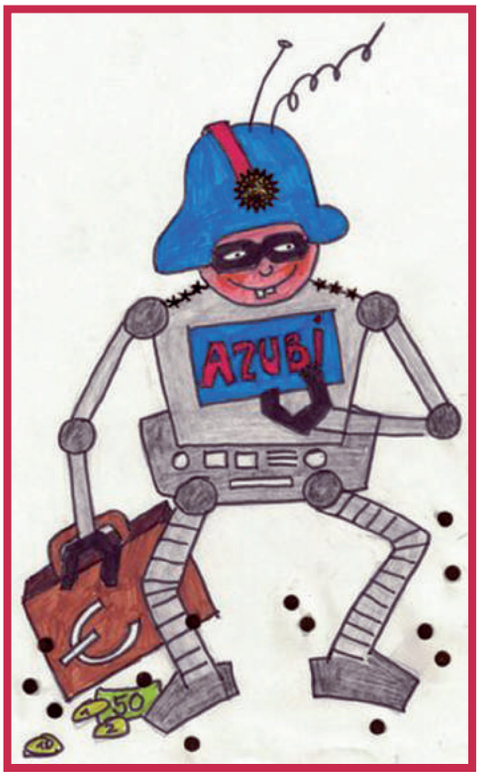
Da sind die Kinder, die ...

(...und das ist nur ein kleiner Teil - in meinem Kopf sind Erinnerungen abgespeichert; solche, die mich innerlich zum Lachen bringen, aber auch solche, wo mir die Tränen in die Augen schießen.)

Die Zeiten für Feuerwehrmann/frau oder Lokomotivführer/in sind vorbei...

Der siebenjährige I. kommt früher als erwartet aus der Schule und vertreibt sich die Wartezeit in unserem Büro mit Malen.

Dabei entsteht folgender Dialog mit der Mitarbeiterin A.:



I: Ich male ein großes Haus.
A: Das Frauenhaus?
I: NEIN. Eine Bank.
A: Ach so. Warum denn gerade eine Bank?
I: Money, money!
A: Möchtest Du mal in einer Bank arbeiten?
I: NEIN. Ausrauben. Also ich möchte mal Bankräuber sein.
A: ???? Ach so. Das ist, glaube ich, keine gute Idee.
Dann kommst Du ja ins Gefängnis.
I: Ja, aber ich bin dann ganz reich.
A: Nützt Dir ja nichts, wenn Du im Gefängnis sitzt.
I: Sie kriegen mich ja nicht.
A: Da vertust Du dich. Sie kriegen die meisten.
I: Mich nicht.
A: (neuer Versuch) Du kannst ja nochmal nachdenken.
Es gibt viele coolere Berufe. Was hältst Du denn von „Arzt“?
I: Zuviel Arbeit!
A: Lehrer?
I: Boah nee!
A: Kapitän?
I: Kapitän? Kapitän!? Nee, doch lieber Kapital!

Die fünfzehnjährige Schwester B. kommt hinzu.

A.: Dein Bruder hat mir gerade seine Berufspläne vorgestellt. Ich bin leicht verzweifelt.
B.: Was will er werden? Bankräuber? Na, mach Dir nichts draus, letzte Woche wollte er noch Roboter werden.
I.: Da war ich auch noch kleiner.

Berufswegeplanung ist im Lehrplan der ersten Klasse nicht vorgesehen.
Das müsste doch offensichtlich bei der nächsten Bildungsreform mal berücksichtigt werden.

Der Förderverein des Frauenhauses „Rettungsring“ e.V.

Der Förderverein geht in sein zehntes Jahr und leistet mittlerweile einen großen Teil der Spenden- und Öffentlichkeitsarbeit des Frauenhauses. Immer wieder macht er auf das Thema Gewalt gegen Frauen aufmerksam, informiert über politische Entwicklungen dazu und sorgt mit vielen öffentlichen Aktionen für eine große Akzeptanz des Frauenhauses in der Bevölkerung. Im vergangenen Jahr zeigte die Zahl und Höhe der eingegangenen Spenden, wie gut und nachhaltig die vielen Einsätze der „Förderfrauen“ und die damit verbundene öffentliche Präsenz des Frauenhauses wahrgenommen werden und wirken.

Wir suchen ganz dringend noch Frauen,

- ✓ **die mit uns etwas gegen Gewalt in unserer Gesellschaft tun wollen**
- ✓ **die bei uns ihre unterschiedlichen Kenntnisse und Erfahrungen einbringen**
- ✓ **die neue Ideen und Aktionen erarbeiten und umsetzen**
- ✓ **die uns bei Interesse auch konkret in der Arbeit im Frauenhaus unterstützen.**

Schauen Sie doch mal zu einem Schnuppertreffen amVereinsabend herein!

Kontakt: Frau Menke, Frau Krieter Fon 02581/780178 oder Mail info@frauenhaus-warendorf.de

Zum *Internationalen Frauentag* am 8. März boten wir einen Infostand an und gratulierten den vorbeigehenden Frauen mit selbstgemachten Seifenherzen, die rasant weggingen.

Vor der Landtagswahl hatten wir LandtagspolitikerInnen aus dem Kreis Warendorf (SPD, CDU und Grüne) und BürgerInnen zum *Frauenpolitischen Frühstück* eingeladen. Zunächst gaben die KandidatInnen ein kurzes Statement (handgestoppt) mit ihren persönlichen frauenpolitischen Schwerpunkten ab. In der anschließenden Fragerunde wurden einzelne Bereiche vertieft, z.B. die Minijobfalle besonders für alleinerziehende Frauen, Altersarmut, Defizite in der Kinderbetreuung, Gewalt gegen Frauen, Chancengleichheit, Pflege in der Familie. Beim Thema Frauenhausfinanzierung horchten wir auf: Der CDU-Kandidat Henning Rehbaum trat für eine pauschale Projekt- statt der bisherigen Einzelfallfinanzierung ein, wie sie auch von den Frauenhausvertreterinnen seit Jahren gefordert wird. Alle PolitikerInnen kündigten an, sich im Fall ihrer (Wieder-)wahl für verbesserte Bedingungen der Frauenhäuser einzusetzen.

Unsere Sponsoren lieferten Brötchen (Diepenbrock), Wurst und mehr vom Hof Heseker und plattenweise Eier vom Hof Schulte-Berge - zusammen mit viel Rohkost, unserer Hände Schnippelarbeit und frischem Rührei gab das ein wunderbares Frühstück. Herzlich danken wir allen, die an diesem informativen „Demokratie-zum-Anfassen“-Event mitgewirkt und dazu beigetragen haben!

Die Frauen, die der Einladung zum *Tag wie eine bunte*

Bonbontüte

ins HOT gefolgt waren, erlebten tatsächlich eine solche Mischung von Angeboten. Alle Referentinnen stellten ihre Leistung ehrenamtlich zur Verfügung, und die

komplette Organisation des Tages bis zum Waffelbacken erledigten die Förderfrauen selbst.
Die Teilnehmerinnen tobten sich aus beim Fitnesstraining mit Smovey-Ringen, lauschten einer Geschichtenerzählerin oder stellten filigrane Tierfiguren aus Glasperlen her. Sie beruhigten sich mit Klangschalenmeditation und stärkten sich im Cafébereich mit Waffeln. Sie lernten bei den kraftvollen Kendo-Kämpferinnen mit ihren japanischen Schwertern Grundtechniken und erlebten atemberaubende Augenblicke in deren Showkampf.
Die mitgebrachten Kinder verbrachten einen spannenden Nachmittag bei einer GPS-unterstützten Schatzsuche um den Emssee und auf dem Piratenspielplatz - eine ganz schöne Herausforderung mit Kindern von 0 -10 Jahren und zwei Kinderwagen. Als alles aufgeräumt war und die Veranstalterinnen ungeduldig am Lichtschalter standen, saßen die letzten beiden Frauen immer noch über ihre Perlentiere gebeugt: „…noch fünf Minuten, ja?“ Was für ein gelungener Nachmittag!

Die selbstgestalteten *Wundertüten* waren auch in diesem Jahr unser Verkaufsschlager. Viele Firmen trugen mit ihren Werbegeschenken etc. dazu bei, dass die Tüten üppig gefüllt waren. Hingucker waren wiederum die Wundertüten für Hunde mit selbstgebackenen Keksen. Beim Triathlon und bei „Krach am Bach“ boten wir sie an, am schönsten war es natürlich auf den Weihnachtsmärkten in Everswinkel und Warendorf - am einzigen tief verschneiten Tag des Winters.

Zusammen mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Warendorf luden wir zu unserem jährlich wiederkehrenden *Frauenfilmabend am 25.11.*, dem

Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, ins TAW ein. Wir zeigten den spannenden Dokumentarfilm Malala, den Weg des pakistanischen Mädchens Malala Yousafzai. Malala kämpfte von Kind an für das Recht auf Bildung, besonders für Mädchen. Trotz Unterdrückung, Verfolgung und schwerer Verletzungen durch ein Attentat blieb sie bei ihrem mutigen Einsatz. Dafür erhielt sie 2009 als Siebzehnjährige den Nobelpreis. Seitdem ist sie mit ihrer Organisation Malala-Fund weltweit unterwegs. Ihre Botschaft: „One child, one teacher, one book and one pen can change the world“. Der Film hat die zahlreichen Besucherinnen sehr bewegt und dafür gesorgt, dass sie noch lange nach der Vorstellung sitzenblieben und mit uns diskutierten.

Noch viel mehr aktuelle Meldungen zu unseren Aktionen finden Sie auf:
www.frauenhaus-warendorf.de

Frauen haben MUM(m)

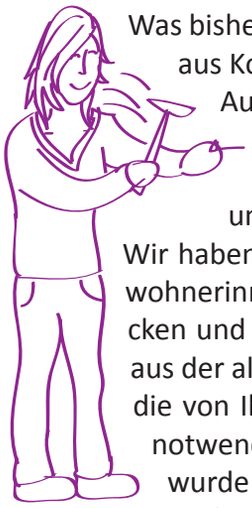
Der Name unserer wöchentlichen Gruppe für aktuelle und ehemalige Bewohnerinnen stammt noch aus der Zeit, als wir uns im damaligen Mütterzentrum MUM trafen.

Die MUM-Treffen sind der Heimathafen für die Frauen, die schon längst in eigene Wohnungen umgezogen sind, aber weiterhin Kontakt zu den Bewohnerinnen und uns Mitarbeiterinnen haben möchten.

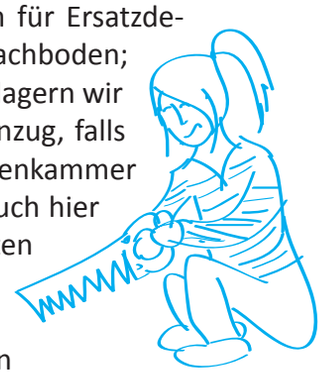
Die Gruppe ist auch Informationsplattform, schwarzes Brett für: suche & biete, Treffpunkt der Kulturen und Generationen, Beratungsstelle für: „Ich hab hier so einen Brief bekommen…“, Kummerkasten, Selbsthilfegruppe und vor allem viel Spaß an den gemeinsamen Unternehmungen, Erfolgen im Basteln und Experimentieren mit verschiedensten Materialien, dem Zusammensein bei viel Kaffee und viel Keksen - und die Kinder vergnügen sich derweil auf dem Spielplatz am Emssee oder beim Spazieren mit einer Mitarbeiterin.

Dat olle Hus – ein bunter Flickenteppich

Unser Frauenhaus - ein altes Haus - benötigt dringend eine Auffrischung der Wohnräume und hat Möbel, die seit Bestehen des Frauenhauses hier stehen. Vieles ist verwohnt, mehrfach repariert, hat starke Gebrauchsspuren, ist nicht (mehr) zeitgemäß, ist teildefekt, abgenutzt - ABER: ES FUNTIONIERT… NOCH!
Was dennoch dringend benötigt wird, sind SICHERE Möbel, bei denen wir nicht befürchten müssen, dass sie beim nächsten Gebrauch auseinanderfallen. Wir brauchen auch eine neue SICHERE Licht- und Schließanlage (Schlösser bzw. neue Türen) auch über eine Türeingangskamera sollte nachgedacht werden. Wir möchten schöne farblich gestaltete Wände, Decken, Türrahmen und Türen haben, damit frau sich hier wohl fühlen kann. Zudem ist es wichtig, dass Wände, Möbel, Türen abwischbar sind, um einen gewissen Hygienestandard halten zu können.
Die Möbel müssen stapelbar und platzsparend sein, um mehr Raumgestaltung möglich zu machen. Unsere Küche bedarf eigentlich schon längst einer Generalüberholung. Das alles kostet Geld!

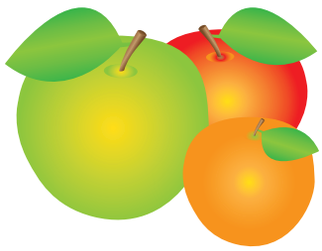


Was bisher geschah, konnten Sie in den letzten Jahren im Rückblick verfolgen. 2016 konnten wir aus Kostengründen sowie aus Zeitmangel nicht viel im Haus verändern.
Aufgrund der Rauchmelderpflicht haben wir alle Rauchmelder im Haus auf Stand gesetzt, alte wurden ausgetauscht, und wo noch welche fehlten, wurden neue installiert. Es musste der Boden im Eingangsbereich des Büros erneuert werden, da das Holz darunter gebrochen war.
Wir haben mit vorhandenen Ressourcen ein zuletzt nahezu ungenutztes Büro in ein neues Bewohnerinnenzimmer umgestaltet; die Bettenkammer (ein Lagerraum für Ersatzdecken und -kissen etc.) zog in den vor ein paar Jahren umgebauten Dachboden; aus der alten Bettenkammer wurde eine neue Spendenkammer (dort lagern wir die von Ihnen gespendete Kleidung für Frauen, damit sie sich bei Einzug, falls notwendig, direkt einkleiden können) und in der bisherigen Spendenkammer wurde ein PC für die Bewohnerinnen aufgestellt. Leider sind wir auch hier noch nicht dazu gekommen, diesem Raum den so dringend benötigten Anstrich zu verpassen. Immerhin konnten wir zwei größere Bewohnerinnenzimmer renovieren lassen. Unsere Fahrräder wurden auch in diesem Jahr von zwei netten Herren von Anti Rost wieder fahrtüchtig gemacht. Für die Küche haben wir einen neuen Kühlschrank kaufen müssen. Auch in diesem Jahr mussten immer wieder unsere Elektro- und Heizungsinstallateure kommen, um unsere maroden Schalter und Zugänge zumindest notdürftig zu reparieren, Spülmaschine, Waschmaschinen und Trockner wieder in Gang zu setzen oder unseren Telefon- und Internetzugang wieder herzustellen. Die Außenanlage wurde von unserer Ehrenamtlichen hin und wieder durchgearbeitet, aus gesundheitlichen Gründen konnte sie aber nicht wie gewohnt werken. Daher kam vieles zum Erliegen. Nur notdürftig wurde wenigstens der Rasen gemäht und Laub gefegt.



Der Ausblick ergibt sich aus der obigen Aufzählung.
Was sich finanzieren lässt, werden wir kaufen. Was zeitlich möglich ist, werden wir umgestalten, renovieren (lassen), verschönern. Das werden wir weiterhin mit großem Elan machen, da dies hier das (vorrübergehende) Zuhause der Frauen und Kinder ist und unser Arbeitsplatz, an dem wir sehr gerne arbeiten.

Das Frauenhaus backt aus Liebe:



zweierlei armenischer Obstkuchen

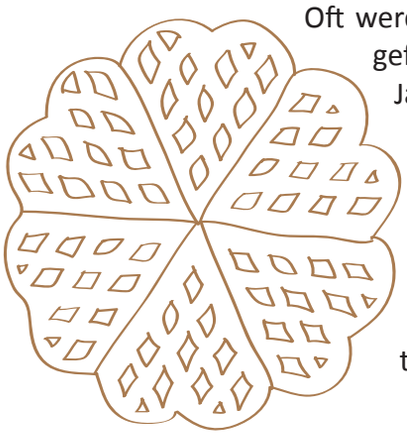
Teig für 2 Bleche

1x Mandarinen (Dose), 5x Äpfel
Obst aus der Dose abtropfen lassen, frisches Obst schälen und in dünne Streifen schneiden.
Acht Eier für zwei Minuten aufschlagen, dann 400gr Zucker dazu, zusammen weiter aufschlagen bis eine helle Crème entsteht. 200gr Naturjoghurt (10% Fett) hinzufügen, Mischung halbieren und auf zwei Schüsseln aufteilen. Zwei Päckchen Backpulver und vier Päckchen Vanillezucker mischen und dann 300gr Mehl hinzufügen, halbieren und auf die zwei Schüsseln aufteilen.

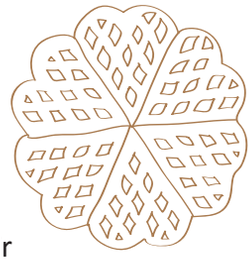
Bei Dosenobst tendenziell etwas mehr Mehl benutzen. Der Teig soll schön fluffig werden. 10 Minuten stehen lassen. Der Teig soll wie eine Mousse aussehen. Dann auf je ein Backblech (mit Backpapier ausgelegt) verteilen, Obst darauf verteilen: Ein Blech mit Mandarinen und eins mit Apfelspalten. Obst nicht eindrücken.

Bei 180°C (Umluft) für 15 Minuten backen. Je nach gewünschtem Bräunungsgrad und Ofen evtl. plus/minus ein paar Minuten. Mit Puderzucker servieren.

Wir wünschen guten Appetit!



Oft werden wir nach dem geheimen Rezept unserer Waffeln gefragt, die von den Frauen des Fördervereins über das Jahr verteilt gebacken und für die Arbeit mit Frauen und Kindern verkauft werden. Also für einen wirklich guten Zweck! Daher müssen wir das Geheimnis des Rezeptes weiterhin hüten. Allerdings versprechen wir Ihnen, Sie frühzeitig über weitere Waffelstände in Warendorf und Umgebung des Fördervereins Rettungsring e.V. auf dem Laufenden zu halten, sodass Sie keine Waffelaktion verpassen müssen.



Unsere Dienstleister sind da, wenn wir sie brauchen...
und tragen mit ihrer Spende zum Zustandekommen dieses Rückblicks bei:

Fliesen-Platten
Handel–Verlegung–Fliesendiscount
WILA
www.Fliesen-Platten.de

Murrenhoff
grün erleben

auto reparatur
Lohmann Kfz - Service GmbH & Co. KG
Kfz - Reparaturen - aller Fabrikate
Robert Bosch-Str. 1 · 48336 Sassenberg
Reparaturservice
Tel. 0 25 83 / 37 41
Fax 0 25 81 / 14 65
Reifenservice
Tel. 0 25 83 / 30 31 32
Fax 0 25 81 / 30 31 30

BIOMARKT
Hartmann-Walk
R1
Mo - Fr 9.00 - 18.00 Sa 8.00 -13.00
Bio bedeutet Leben
Leben Sie mit uns
bioladen
Münsterstr. 59
biomarkt-warendorf.de

Sparkasse
Münsterland Ost

Ihr langjähriger und zuverlässiger Entsorgungspartner
Ihr Partner für alle (Ab)Fälle
MARKOWSKI ENTSORGUNG
Entsorgung & Schrotthandel
Telefon: 02583 -4650
Entsorgungsfachbetrieb Markowski
Einsteinstr. 3
48336 Sassenberg
Fax: 02583 3624
E-Mail: info@entsorgung-markowski.de
Internet: www.entsorgung-markowski.de

Bußmann
www.bussmann-sassenberg.de
Elektro | Heizung | Sanitär | Umweltenergien
Klein- und Großgeräte | Kundendienst
Lappenbrink 29 · 48336 Sassenberg · Tel. 02583 4664

münstermann

Lebens Bäume
Seminarhaus
Elke Schaaf

Schnecking Sicherheits Systeme GmbH

Mit freundlicher Unterstützung
Volksbank Warendorf
Gute Bank. Gutes Gefühl.
www.volksbank-eg.de

A. Nüßing GmbH & Co. KG
Straßen- und Tiefbau

Neukötter Optik
Brillen Kontaktlinsen Schmuck Kunst

Heinz Brinkmann
Dachdeckermeister
Mit uns sind Sie Immer „oben" auf!
Robert-Linnemann-Str.9
48336 Sassenberg
02583 715
0171 77 00 798
info@hb-dach.de
www.hb-dach.de
Unsere Leistungen:
Ein- und Umdeckungen
Abdichtungen jeglicher Art
Klempnerarbeiten mit Zink und Kupfer
mobile Klempnerei
Gründächer
Fassaden
Flachdächer
Balkone

Versicherungskontor
Richard Henschen GmbH
48231 Warendorf
Lange Kesselstraße 3
Telefon (02581) 92717-0
Telefax (02581) 92717-30
(02581) 1338
E-Mail: r.henschen@mail-netz.de
Vertretung
führender in- und ausländischer
Versicherungsgesellschaften

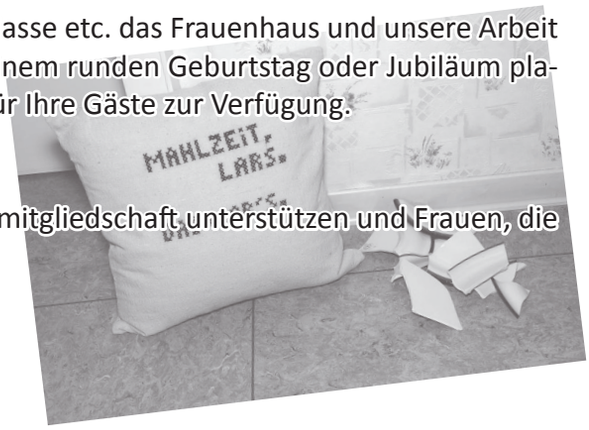
Artmann-Eichler Julia
Rechtsanwältin
Fachanwältin für Familienrecht
Schwerpunkt Opferschutz
Schorlemer Straße 11, 48143 Münster
☎ (02 51) 2 08 04 00
Fax (02 51) 20 80 40 20
www.kanzlei-artmann-eichler.de
info@kanzlei-artmann-eichler.de
QR-Code scannen
und informieren.

Alles unter einem Dach
Reparatur, Wartung, Sanierung und Neuanlagen
Tag und Nacht, an Sonn- und Feiertagen für Sie da, für alle Fragen bei Heizungsausfall, Rohrbruch, nicht lange suchen:
Heizung und Sanitär FRANZ anrufen.
Denken Sie auch an den Umweltschutz.
Die Wartung der Heizungsanlage trägt dazu bei.
Meisterbetrieb – 24-Stunden-Notdienst
Zurmühlenstraße 2 · 48231 Warendorf · Tel. (02581) 62959

Der Frauenhaus-Shop:

Wir verkaufen:
Unser Kochbuch „Manchmal koche ich vor Wut“.
Bewohnerinnen des Frauenhauses aus vielen verschiedenen Ländern stellen in diesem Buch ihre Lieblingsrezepte vor. Direktbestellung auf unserer Homepage www.frauenhaus-warendorf.de oder anrufen.

Wir verleihen:
Unsere Ausstellung: Für Ihre Ausstellung verleihen die Kochbuchmacherinnen die großformatigen gerahmten Schwarzweißfotos und die Originalkissen! Die Ausstellung ist schon in mehreren Städten gezeigt worden. Anfragen an Frau Menke, Frauenhaus 02581-78018.

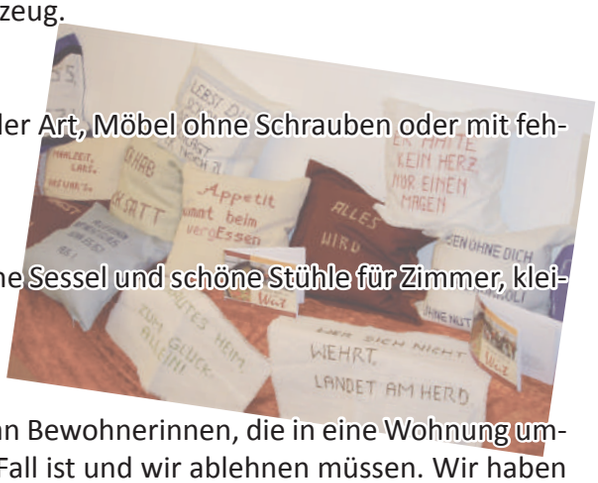


Wir bieten an:
Gern stellen wir Ihrem Verein, Ihrer Kirchengemeinde, Ihrer Klasse etc. das Frauenhaus und unsere Arbeit vor. Fragen Sie uns an. Wenn Sie eine Anlassspende, z.B. zu einem runden Geburtstag oder Jubiläum planen, stellen wir Ihnen gern Infomaterial und Spendendosen für Ihre Gäste zur Verfügung.

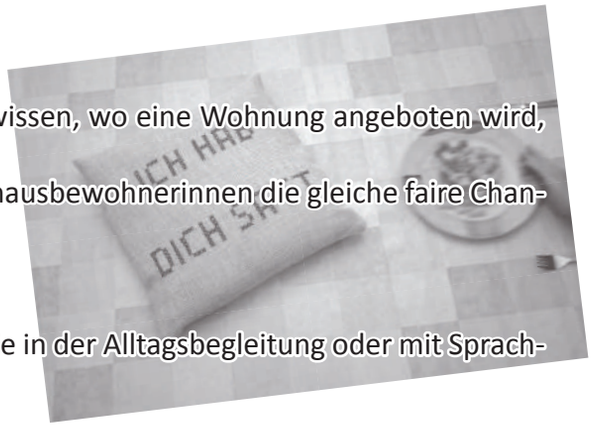
Wir brauchen:
Immer Menschen, die uns mit ihrer Spende oder ihrer Fördermitgliedschaft unterstützen und Frauen, die selbst aktiv werden wollen, z.B. im Rettungsring e.V.

Was wir immer gebrauchen können:
Gut erhaltene Bettlaken, Teelöffel, intakte Fahrräder.

Was wir manchmal gebrauchen können (abhängig von Nachfrage und Platz):
Gut erhaltene Kleidung, Kinderkleidung, Hausrat, Kinderspielzeug.



Was wir nur weiter vermitteln können:
Möbel, Küchengeräte - Solche Angebote vermitteln wir gern an Bewohnerinnen, die in eine Wohnung umziehen. Bitte nicht ärgerlich sein, wenn das gerade nicht der Fall ist und wir ablehnen müssen. Wir haben leider keine Lagermöglichkeiten dafür.



Was wir wirklich ganz nötig brauchen:
Wenn Sie eine Wohnung zu vermieten haben oder wenn Sie wissen, wo eine Wohnung angeboten wird, sagen Sie uns bitte Bescheid.
Wenn Sie selbst Vermieter/in sind, bitte geben Sie den Frauenhausbewohnerinnen die gleiche faire Chance wie anderen Bewerberinnen!

Was wir obendrein auch noch ganz nötig brauchen:
Frauen, die für unsere Bewohnerinnen dolmetschen können, sie in der Alltagsbegleitung oder mit Sprachunterricht unterstützen möchten.

Letzte Seite, letzte Worte: Beratung & Betreuung – bei uns auch für Mitarbeiterinnen

Ich bin Mitarbeiterin im Frauenhaus und hatte mich mit zwei ehemaligen Bewohnerinnen verabredet, um sie zum Ausländeramt zu begleiten (nachgehende Betreuung).
Kurz vor der Abfahrt verletzte ich mich am Fuß und schrieb beiden eine SMS, dass ich mich verspäten würde, weil der Hausarzt mich zum Nähen der Wunde an den Chirurgen weitergeschickt hatte. Daraufhin brach folgende Ereigniskette los:

Frau O. schickt SMS: Bist du okay, wie geht es Dir?
Ich beruhige, muss auf den Arzt warten.

Frau Z. geht zu Frau O. zur Beratung, was in dieser Krise zu tun sei.
Frau Z. geht vorsichtshalber zum Krankenhaus, falls ich dort bin.

Frau O. schickt SMS: Ich solle nicht traurig sein, sie hoffe, alles werde gut.
Ich beruhige, muss auf den Arzt warten.

Frau Z. ist beim Krankenhaus angekommen, findet mich nicht, informiert Frau O.
Sie kommen überein, erst mal Proviant für mich zu besorgen.

Frau O. schickt SMS: ☹️☹️☹️❤️❤️❤️❤️❤️
Ich schicke: Danke!

Frau Z. besorgt Getränke, Süßigkeiten und Sesamgebäck.

Frau O. schickt SMS: Ob ich Hilfe* wolle? Ob ich allein sei? Ob andere Leute bei mir seien? Ob ich wolle, dass sie beide kämen und bei mir blieben?
Ich beruhige, muss auf den Arzt warten. Ich beteuere, Sorgen seien nicht nötig, ich riefe gleich an, wenn ich fertig sei.

Beide Frauen gehen lieber schon mal zum Treffpunkt. Ich komme eine Stunde später.

Ich werde umarmt und begrüßt, als sei ich völlig unerwartet aus einem mehrjährigen Koma erwacht. Ich werde eindringend befragt, ob mir eine Autofahrt in meiner Verfassung überhaupt möglich sei. Nachdem sich beide Frauen ausführlich von meinem recht stabilen Zustand überzeugt haben, darf ich fahren - nein, ich muss natürlich vorher noch ausruhen, Wasser trinken, Sesamkringel und Schokolade essen. Dann darf ich losfahren: mit einer kleinen genähten Macke, satt und irgendwie glücklich.

Falls Ihnen also mal ein kleiner Haushaltsunfall passiert: Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass dann migrantische Frauen (in diesem Fall aus dem Kosovo) in Ihrer Nähe sind.
Das Erlebnis ist es wert. Und die Macke heilt auch schneller.

* Frau O. schrieb übrigens: Willst Du Elfen?, was mich zunächst etwas verwirrte. Gemeint war Helfen.

Trägerin des Frauenhauses ist der Verein *Frauen helfen Frauen e.V.*

Wenn Sie uns unterstützen wollen, spenden Sie auf das
Konto des Fördervereins Rettungsring e.V. oder
werden Sie Fördermitglied!

Rettungsring e.V.
Förderverein für das Frauenhaus Warendorf
Postfach 110326
48205 Warendorf

Volksbank Warendorf
IBAN: DE 46 4126 2501 3417 0104 00
BIC: GENODEM1AHL

Mehr Infos dazu und zu allen anderen Fragen und Anliegen rund um das Frauenhaus:

www.frauenhaus-warendorf.de